

Pressemitteilung: 13 078-106/23

Wohnbautätigkeit geht zurück

Kaufpreise und Mieten 2022 deutlich gestiegen

Wien, 2022-05-31 – Die Wohnbautätigkeit ging laut Statistik Austria 2022 auf 58 900 baubewilligte Wohnungen und damit auf den drittniedrigsten Wert seit 2010 zurück. Der Häuser- und Wohnungspreisindex stieg im Vergleich zu 2021 um 11,6 % – ging im 4. Quartal 2022 im Vergleich zum Vorquartal jedoch um 0,6 % zurück. Die Mieten inkl. Betriebskosten erhöhten sich um 5 % zum Vorjahr. Trotz steigenden Mieten und Zinsen war im 4. Quartal kein Anstieg des Zahlungsverzugs bei Mieten oder Wohnkrediten zu beobachten, aber jede:r dritte Mieter:in in Österreich erwartet künftig Zahlungsprobleme.

„Im Jahr 2022 hat sich die hohe Teuerung auch auf die Kosten rund ums Wohnen ausgewirkt: Der Preisanstieg für Wohnung, Wasser und Energie fiel im Jahr 2022 mit 12,6 % dreieinhalbmal so stark aus wie im Jahr davor, vor allem aufgrund von Preisschüben bei Haushaltsenergie. Die Kaufpreise für Häuser und Wohnungen sind 2022 um satte 11,6 % gegenüber dem sehr starken Vorjahr gestiegen, allerdings bremste die Verteuerung der Kredite durch die schrittweise Erhöhung des EZB-Leitzinses die Preissteigerung ab der zweiten Jahreshälfte ein. Im 4. Quartal gingen die Wohnimmobilienpreise erstmals seit 2016 zurück und zwar um 0,6 %. Die monatliche Durchschnittsmiete lag 2022 bei 582 Euro pro Wohnung bzw. 8,7 Euro pro Quadratmeter und damit um +5 % über dem Vorjahr. Bislang haben die steigenden Mieten bzw. Zinsen nicht zu einem Anstieg des Zahlungsverzugs bei Mieten oder Wohnkrediten geführt. Im 4. Quartal 2022 gaben 7,0 % der Mieter:innen an, aufgrund finanzieller Engpässe die Miete nicht pünktlich bezahlen zu können, das sind 0,6 % weniger als im Vorjahr. Allerdings trüben sich die Erwartungen deutlich ein: Rund jede:r dritte Mieter:in gab Ende 2022 an, in den nächsten Monaten mit Zahlungsschwierigkeiten bei den Wohnkosten zu rechnen, 15 Prozentpunkte mehr als im 4. Quartal 2021. Die Schere zwischen der Einschätzung der aktuellen Situation der Menschen und ihren Erwartungen öffnet sich in unsicheren Zeiten“, so Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas im Rahmen der Präsentation der Publikation „Wohnen 2022“.

Deutlicher Rückgang der Wohnbautätigkeit 2022

Schon im Jahr 2020 zeichnete sich ein Rückgang der zum Bau genehmigten Wohnungen ab. 2022 erreichte die Wohnbautätigkeit mit rund 58 900 baubewilligten Wohnungen zum Bau einen Tiefpunkt. In der Zeitreihe seit 2010 lagen nur die Werte von den Jahren 2010 und 2012 darunter. Die Abnahme ist vor allem von Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohnungen geprägt. 2022 lag der Anteil an genehmigten Wohnungen in Mehrparteienhäusern bei 50 %. Damit ist das Niveau der Jahre 2010 bis 2015 (etwa 49 %) wieder erreicht und liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 (59 %). 2022 wurden etwa 22 % aller Wohnungen ganz Österreichs in der Bundeshauptstadt (ohne An-, Auf-, Umbauten) genehmigt. Das Burgenland lag mit rund 3 % am unteren Ende. Gemessen an der Bevölkerungszahl zum Jahresbeginn wurden 2022 (ohne Wiener An-, Auf-, Umbautätigkeiten) 6,6 Wohnungen pro 1 000 Einwohner:innen zum Bau zugelassen. Die höchste Bewilligungsrate hatte Tirol mit 7,3.

Noch hohe Preisanstiege bei Häusern und Wohnungen im Jahr 2022

Der Häuser- und Wohnungspreisindex stieg im Jahr 2022 um 11,6 %. Der Anstieg lag damit nur geringfügig unterhalb des Höchstwerts aus dem Jahr 2021 von 12,4 %. Die Verteuerung der Kredite durch die schrittweise Erhöhung des EZB-Leitzinses bremste die Preissteigerung in der zweiten Jahreshälfte 2022 mit 9,9 % im Vergleich zu 13,4 % in der ersten Jahreshälfte aber bereits deutlich ab. Das Preisniveau ging im 4. Quartal

2022 im Vergleich zum Vorquartal sogar um 0,6 % zurück. Dies ist der erste Rückgang seit 2016. Die Durchschnittspreise von Wohnimmobilien erreichten aber noch Rekordhöhen: Für eine Eigentumswohnung in Österreich mussten im Jahr 2022 im Median 4 426 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche bezahlt werden. Am teuersten waren Wohnungen in Wien mit 5 550 Euro pro Quadratmeter, gefolgt von den westlichen Bundesländern Tirol und Vorarlberg mit 5 333 und 5 322 Euro pro Quadratmeter. Für Wohnhäuser mussten im Median 2 889 Euro pro Quadratmeter bezahlt werden, wobei auch hier Wien mit 5 917 Euro pro Quadratmeter den ersten Platz belegt, gefolgt von Vorarlberg und Salzburg mit 5 447 und 5 306 Euro pro Quadratmeter.

Miete inkl. Betriebskosten um 5 % gestiegen zum Vorjahr

Die monatliche, durchschnittliche Miete inkl. Betriebskosten lag 2022 bei 582 Euro pro Wohnung bzw. 8,7 Euro pro Quadratmeter, wobei die tatsächliche Höhe der monatlichen Miete stark von Mietdauer, Mietsegment, Wohnungsgröße und Region abhängt. Seit Beginn der Zeitreihe 2005 gab es 2022 mit 5 % den stärksten Anstieg zum Vorjahr bei den Mieten inkl. Betriebskosten pro Quadratmeter. Der Anstieg ist sowohl bei der Nettomiete als auch bei den Betriebskosten zu sehen. Die Betriebskosten pro Quadratmeter sind um rund 4 % zum Vorjahr gestiegen (2021: 2,21 Euro, 2022: 2,30 Euro). Bei Neuverträgen (bis unter zwei Jahre bisheriger Mietdauer) werden für Hauptmietwohnungen im Durchschnitt monatlich 10,5 Euro pro Quadratmeter bezahlt. Haushalte, die langfristige Mietverträge mit mindestens 30-jähriger Vertragsdauer haben, wenden im Durchschnitt 5,8 Euro Miete inkl. Betriebskosten auf. Die höchsten durchschnittlichen Mieten inkl. Betriebskosten wurden im Jahr 2022 in Salzburg mit 10,4 Euro pro Quadratmeter von den Haushalten bezahlt, gefolgt von Vorarlberg und Tirol (mit 10,2 und 9,9 Euro). Wien lag mit 9,1 Euro Miete inkl. Betriebskosten an vierter Stelle und damit auch über dem österreichischen Durchschnitt.

Keine steigenden Zahlungsprobleme bei Wohnkosten, aber Erwartungen trüben sich ein

Die steigenden Mieten bzw. Zinsen haben nicht zu einem Anstieg des Zahlungsverzugs bei Mieten oder Wohnkrediten geführt. Im 4. Quartal 2022 gaben 7,0 % der Mieter:innen an, aufgrund finanzieller Engpässe die Miete nicht pünktlich bezahlen zu können, im 4. Quartal 2021 waren es 0,6 % mehr. Zudem gaben unter den Eigentümer:innen im 4. Quartal 2022 2,5 % an, die Kreditrate nicht pünktlich bezahlen zu können, und damit nahezu gleich viele wie im 4. Quartal 2021 (2,4 %). Obwohl bislang keine steigenden Zahlungsprobleme bei den Wohnkosten zu beobachten sind, trüben sich die Erwartungen ein: Im 4. Quartal 2022 erwarteten knapp ein Viertel der Befragten zwischen 16- und 69 Jahren – hochgerechnet 1,5 Millionen Menschen – zukünftige Zahlungsschwierigkeiten bei den Wohnkosten (wie Miete, Wohnkredit, Betriebs- und Wohnnebenkosten). Dies entspricht einem Zuwachs von 15 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr (Q4/2021: 12 %, Q4/2022: 27 %). Hierbei gibt es deutliche Unterschiede zwischen Mieter:innen und Eigentümer:innen, obwohl die erwarteten Schwierigkeiten bei beiden Gruppen im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen haben. Jede:r dritte Mieter:in erwartete zukünftige Probleme beim Begleichen der Wohnkosten (Q4/2021: 19 %, Q4/2022: 34 %). Bei den Eigentümer:innen befürchtete jede:r Fünfte:r Zahlungsschwierigkeiten bei den Wohnkosten (Q4/2021: 7 %, Q4/2022: 21 %).

Detaillierte Ergebnisse zum Wohnen finden Sie in der [Publikation „Wohnen 2022“](#) (PDF, 2 MB) sowie auf unserer [Website](#). Den [Häuserpreisindex](#) finden Sie ebenfalls auf unserer Website, zu den [Immobilien Durchschnittspreisen](#) steht im [STATatlas](#) auch eine interaktive Karte zur Verfügung. Die [Präsentation zur Pressekonferenz am 31. Mai 2023](#) (PDF, 1 MB) steht auf unserer Website, die Aufzeichnung der PK auf [Youtube](#).

Tabelle 1: Baubewilligte Wohnungen 2010 bis 2022

Jahr	Baubewilligte Wohnungen				
	Insgesamt ¹	in neuen Wohngebäuden mit 1 oder 2 Wohnungen	in neuen Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	in neuen Nicht-Wohngebäuden ²	durch An-, Auf-, Umbautätigkeit an bestehenden Gebäuden ¹
2022 ³	58 924	17 260	29 662	260	11 742
2021 ³	76 011	21 039	39 107	543	15 322
2020 ³	78 231	19 355	44 226	487	14 163
2019 ⁴	84 822	18 351	51 291	627	14 553
2018 ⁴	74 046	18 359	41 359	642	13 686
2017 ⁴	86 312	17 752	54 053	666	13 841
2016 ⁵	75 417	17 970	43 410	524	13 513
2015 ⁵	67 100	16 723	35 552	565	14 260
2014 ⁵	64 069	16 791	33 220	558	13 500
2013 ⁵	60 835	16 139	31 005	480	13 211
2012 ⁵	54 093	16 025	25 224	578	12 266
2011 ⁵	59 534	18 170	28 232	539	12 593
2010 ⁵	52 078	17 565	21 488	503	12 522

Q: STATISTIK AUSTRIA, Baumaßnahmenstatistik. – Anmerkung.

1) Ohne durch An-, Auf-, Umbautätigkeit baubewilligte Wohnungen in Wien. – 2) Inklusive Gebäude für Gemeinschaften. – 3) Ergebnisse, die in Bezug auf die bis zum Datenabzug vom 15.03.2023 registrierten Nachmeldungen aufgeschätzt sind. Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. – 4) Datenabzug vom 15.03.2023. – 5) Datenabzug vom 15.03.2022.

Tabelle 2: Medianpreise von Wohnimmobilien in Euro pro Quadratmeter Wohnfläche

Region	Jahr							
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Wohnungen								
Österreich	2 773	2 974	3 075	3 280	3 476	3 629	3 960	4 426
Burgenland	1 345	1 338	1 199	1 286	1 605	1 548	2 164	2 105
Kärnten	2 137	1 943	2 170	2 283	2 449	2 859	3 064	3 722
Niederösterreich	2 400	2 430	2 578	2 742	2 840	3 090	3 333	3 514
Oberösterreich	2 283	2 157	2 257	2 495	2 871	3 002	3 244	3 470
Salzburg	3 157	3 315	3 334	3 576	4 005	4 198	4 655	4 958
Steiermark	1 984	2 043	2 173	2 350	2 598	2 619	2 803	2 922
Tirol	2 894	3 103	3 238	3 544	3 913	4 160	4 611	5 333
Vorarlberg	2 944	3 310	3 571	3 899	3 968	4 615	5 123	5 322
Wien	3 341	3 628	3 834	4 016	4 229	4 506	4 959	5 550
Wohnhäuser								
Österreich	1 666	1 776	1 899	1 984	2 108	2 295	2 601	2 889
Burgenland	1 030	1 111	1 182	1 290	1 333	1 407	1 667	1 941
Kärnten	1 351	1 521	1 625	1 643	1 717	1 886	2 068	2 401
Niederösterreich	1 486	1 625	1 736	1 839	1 983	2 182	2 500	2 783
Oberösterreich	1 721	1 824	1 917	2 000	2 215	2 378	2 672	2 985
Salzburg	3 023	3 263	3 426	3 496	3 621	4 095	4 947	5 306
Steiermark	1 440	1 523	1 639	1 727	1 800	1 910	2 164	2 411
Tirol	2 417	2 896	3 160	3 266	3 435	4 000	4 675	5 202
Vorarlberg	2 846	2 923	3 439	3 846	4 033	4 283	4 895	5 447
Wien	3 575	3 799	4 012	4 200	4 569	4 828	5 458	5 917

Q: STATISTIK AUSTRIA, Immobilien-Durchschnittspreise Sonderauswertung.

Alle Ergebnisse sind Medianwerte. Preis in Euro pro Quadratmeter Wohnfläche. Laufende jährliche Revision der Vorjahre um die Vergleichbarkeit der Mittelwerte hinsichtlich methodischer Differenzen und Datennachlieferungen zu gewährleisten.

Tabelle 3: Durchschnittliche Wohnkosten von Hauptmietwohnungen, in Euro – Jahresergebnisse

Jahr	Hauptmiet- wohnungen in 1 000	Miete inkl. Betriebskosten		Betriebskosten	
		pro Wohnung	pro m ²	pro Wohnung	pro m ²
2022	1 715,4	582,0	8,7	151,7	2,3
2021 ¹	1 683,3	553,4	8,3	145,4	2,2
2020	1 672,6	551,6	8,3	136,2	2,1
2019	1 648,1	534,6	8,0	135,5	2,1
2018	1 636,1	517,6	7,9	133,4	2,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus 2018–2022.

Anzahl der Hauptmietwohnungen mit Nettomiete > 0 Euro. Die im Text angegebene prozentuelle Veränderung zum Vorquartal (bzw. Vorjahresquartal) wird auf Basis der ungerundeten Werte berechnet und ist daher mit den in der Tabelle ausgegebenen gerundeten Werten nicht immer genau nachvollziehbar. 1) Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021.

Tabelle 4: Erwartete zukünftige Zahlungsschwierigkeiten bei Wohnkosten (Q4/2021–Q4/2022) – in Prozent [Korr. vom 31.05.2023: Tabelle 4: Zahlungsverzug bei der Bezahlung der Miete (bei Mieter:innen) bzw. des Wohnkredits (bei Eigentümer:innen) im jeweils vorangegangenen Quartal (Erhebungswellen Q4/2021–Q4/2022) – in Prozent]

Rechtsverhältnis	Q4/2021	Q4/2022
Mieter:innen (alle Wohnverhältnisse)	7,6	7,0
Eigentümer:innen (mit Wohnkredit)	2,4	2,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, „So geht’s uns heute“ (Welle 1: Q4/2021, Welle 5: Q4/2022).

Zahlungsverzüge wurden jeweils in der im folgenden Quartal durchgeführten Befragungswelle retrospektiv erhoben. Fragestellung: „Ist es im vorangegangenen Quartal ein- oder mehrmals passiert, dass Ihr Haushalt aufgrund finanzieller Engpässe Miete / Wohnkredit nicht pünktlich bezahlen konnte?“ – Ja. (Fallzahlen: Welle 1: Q4/2021 (für Zahlungsschwierigkeiten Q3/2021) N = 3.535, Welle 5: Q4/2022 (für Zahlungsschwierigkeiten Q3/2022) N = 3.317. Mietfreie Wohnverhältnisse werden nicht ausgewiesen. Gewichtete Ergebnisse. n.b. = nicht betroffen.

Tabelle 5: Erwartete zukünftige Zahlungsschwierigkeiten bei Wohnkosten (Q4/2021–Q4/2022) – in Prozent

Rechtsverhältnis	Q4/2021	Q1/2022	Q2/2022	Q3/2022	Q4/2022
Mieter:innen in Gemeindewohnungen	27,9	26,3	30,2	40,1	43,0
Mieter:innen in Genossenschaftswohnungen	(10,1)	(16,4)	24,6	32,5	30,0
Mieter:innen in anderen Wohnverhältnissen	20,6	21,4	21,1	37,1	32,2
Eigentümer:innen mit laufendem Wohnkredit	10,1	12,0	18,0	31,6	30,5
Eigentümer:innen ohne Wohnkredit	(4,5)	(5,3)	(12,0)	20,0	13,3
Gesamt	12,0	13,8	18,9	30,4	26,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, „So geht’s uns heute“ (Welle 1: Q4/2021, Welle 2: Q1/2022, Welle 3: Q2/2022, Welle 4: Q3/2022, Welle 5: Q4/2022).

Fragestellung: „Denken Sie jetzt bitte an Ihre gesamten Wohnkosten, also Miete, Wohnkredit, Betriebskosten und alle Wohnnebenkosten, wie zum Beispiel Strom, Gas, Heizung und Reparaturen. Erwarten Sie für die nächsten drei Monate Schwierigkeiten diese zu bezahlen?“ Antwort: Ja. N (W1) = 3 019, N (W2) = 2 945, N (W3) = 2 920, (W4) = 3 206, (W5) = 3 317. Mietfreie Wohnverhältnisse werden nicht ausgewiesen. Gewichtete Ergebnisse. () Werte sind stark zufallsbehaftet (Variationskoeffizient über 16,5 %).

Informationen zur Methodik, Definitionen:

Für den VPI wird seit Jänner 2021 eine neue Indexperiode mit dem Basisjahr 2020 veröffentlicht. Bisherige Zeitreihen werden verkettet weitergeführt. Jede Indexreihe wird mit dem Basisjahr bezeichnet, d. h. die durchschnittliche Jahresmesszahl des neuen Verbraucherpreisindex 2020 (VPI 2020) wird für das Basisjahr 2020 auf 100,0 normiert. Der HVPI wird weiterhin (seit Jänner 2016) auf Basis 2015 veröffentlicht. Als Inflationsrate wird die durchschnittliche Preisentwicklung im Zwölfmonatsabstand bezeichnet. Einfluss = Veränderungsrate x Gewicht der betreffenden Position (vereinfachte Darstellung).

Die Zahlen aus der Baumaßnahmenstatistik stammen aus Datenabzügen vom 15.03.2022 und 15.03.2023 aus dem Gebäude- und Wohnungsregister, welches von den Baubehörden 1. Instanz (Gemeinden, z. T. auch Bezirksbehörden) obligatorisch gewartet wird. Innerhalb der Berichterstattung über die An-, Auf-, Umbautätigkeit sind derzeit allerdings keine Ergebnisse für die Bundeshauptstadt Wien verfügbar. Zur Verbesserung der Datenqualität werden die Ergebnisse im Hinblick auf zeitliche Meldeverzögerungen aufgeschätzt. Daher unterliegen die Zahlen regelmäßigen Revisionen, die im Normalfall mit der Veröffentlichung des 4. Quartals bzw. des Jahresabschlusses vorgenommen werden.

Die Entwicklung der Kaufpreise von Wohnimmobilien in ganz Österreich wird seit März 2015 quartalsweise im Häuserpreisindex (HPI) abgebildet. Der Häuserpreisindex wird auf Basis Jahresdurchschnitt 2010=100 und 2015=100 berechnet. Grundlage der Gewichtung stellen das Transaktionsvolumen der Wohnimmobilienkäufe und die Umsätze für Fertigteilhäuser dar. Die aus Immobilientransaktionen berechneten Preisindizes sind qualitätsbereinigt und werden für Wien, die Landeshauptstädte und das Umland gesondert berechnet. Schwankungen in Qualität und Standort der Objekte werden mit Hilfe eines Regressionsmodells ausgeglichen. Die Immobilien-Durchschnittspreise bilden einmal jährlich das durchschnittliche Preisniveau bzw. den durchschnittlichen Wert von Immobilien in Österreich auf regionaler Ebene ab. Die Datengrundlage bilden die von Privathaushalten getätigten Käufe von Häusern, Wohnungen und Grundstücken. Für Häuser und Wohnungen liegen Ergebnisse auf Bezirksebene vor, bei Grundstücken werden neben Bezirksdurchschnittspreisen auch Gemeindedurchschnittspreise veröffentlicht. Die angegebenen Werte sind Medianwerte der Immobilien-Sonderauswertung (2015 bis 2022) von tatsächlich durchgeführten entgeltlichen Immobilientransaktionen in den Jahren 2015 bis 2022.

Die Ergebnisse zu Mieten beruhen auf der Mikrozensus-Wohnungserhebung. Der Mikrozensus ist eine ganzjährig laufende Stichprobenerhebung in Privathaushalten. Pro Quartal werden ca. 20 000 Haushalte befragt. **Miete ohne Betriebskosten (Nettomiete):** Die Miete ohne Betriebskosten bzw. Nettomiete beinhaltet den reinen Mietzins inklusive Umsatzsteuer. Sie wird im Mikrozensus errechnet aus dem Wohnungsaufwand (alle Zahlungen, die regelmäßig an die Hausverwaltung bzw. die Vermieter:innen geleistet werden), abzüglich Betriebskosten, abzüglich eventuell enthaltener Zahlungen für Heizung/Warmwasser und Garagen- oder Autoabstellplätze. Die Nettomiete kann auch allfällige Instandhaltungs-, Erhaltungs- und Verbesserungsbeiträge sowie Reparaturrücklagen enthalten, sofern diese nicht über die Betriebskosten abgerechnet werden. **Miete inklusive Betriebskosten:** Die Miete mit Betriebskosten entspricht der an die Hausverwaltung bezahlten Miete mit Betriebskosten, ohne enthaltene Heizungs- bzw. Warmwasserkosten sowie ohne Kosten für Garagen- oder Autoabstellplätze. Die gesetzliche Umsatzsteuer ist im Betrag enthalten. **Betriebskosten:** Bei der Durchschnittsberechnung der Betriebskosten werden nur gültige Werte über Null herangezogen. Nicht alle Haushalte bezahlen Betriebskosten und diese werden bei der Durchschnittsberechnung der Betriebskosten ausgeschlossen. Diese Haushalte sind aber in der Berechnung der durchschnittlichen Miete inklusive Betriebskosten inkludiert.

Die fünfte Datenerhebung „So geht’s uns heute“ fand im November und Dezember 2022 statt und wurde von rund 3 300 Befragten zwischen 16 und 69 Jahren beantwortet. Die Studie wird gemeinsam von Eurostat und dem Sozialministerium finanziert. In ähnlicher Form führen momentan elf EU-Staaten quartalsweise wiederholte Pilotstudien durch. Die aktuellen Ergebnisse in Österreich zeigen das Stimmungsbild im 4. Quartal 2022. Im Mittelpunkt stehen persönlich erlebte Einkommensverluste; die subjektive Bewältigung der Lebenskosten sowie Wohlbefinden und Zufriedenheit. Ziel der quartalsweisen durchgeführten Befragung ist es, die sozialen Folgen der aktuellen Krisenentwicklungen frühzeitig erkennen zu können. Die Stichprobe wurde aus dem Zentralen Melderegister gezogen. Um eine zeitnahe Erhebung der Stimmungslage in der Bevölkerung zu erzielen, wurde auf die Verwendung von Registermerkmalen verzichtet.

Bei Rückfragen zum Thema wenden Sie sich an:

Katrin Schöber, Tel.: +43 1 711 28-7328, E-Mail: katrin.schoeber@statistik.gv.at

Stefan Hofbauer, Tel.: +43 1 711 28-8068, E-Mail: stefan.hofbauer@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA